

Sperrfrist Freitag, 18. März 2005, 16:30 Uhr.
- Es gilt das gesprochene Wort -

SPD will Chancen für mehr Arbeitsplätze und eine bessere Kinderbetreuung nutzen

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren,

das wichtigste zuerst, die SPD wird dem vorgelegten Haushaltsentwurf für dieses Jahr zustimmen. Und dies, weil wesentliche Vorstellungen unserer Politik in den Bereichen Jugend und Schule sowie bei den Investitionen enthalten sind. Ich möchte dies durch die Nennung der Zahlen belegen. Wir stellen im Fachbereich Jugend knapp 28 Millionen Euro für die Kinder und Jugendarbeit zur Verfügung. Hinzu kommen die Investitionsmittel für den Umbau des Bahnhofs in Avenwedde zu einem Jugend- und Begegnungszentrum. Den Schulbereich statten wir mit 13,5 Millionen Euro aus und investieren über vier Millionen Euro in den Neubau und die Erweiterung der Schulen in Gütersloh. Insbesondere freut uns der von uns beantragte zügige Ausbau der Offenen Ganztagsgrundschulen.

Zwar wurde nicht alle Anregungen meiner Fraktion in den Ausschüssen zugestimmt, dennoch spiegelt das diesjährige Zahlenwerk die derzeitigen Möglichkeiten der Stadt wieder. Positiv ist nach wie vor, dass Gütersloh zu den wenigen Städten dieser Größenordnung in Nordrhein-Westfalen zählt, in der wir die Verantwortung für die politische Gestaltung selbst tragen können. Die von uns vorgenommen Einsparungen waren notwendig, um dieses auch in Zukunft zu gewährleisten. Gleichzeitig zeigen die ersten Hilferufe von Organisationen, Vereinen und Verbänden der ehrenamtlich Tätigen, dass in manchen Fällen die Stellschrauben zu stark angezogen wurden. Die Stadt darf Bewährtes nicht aufs Spiel setzen. Die SPD ist hier zu Gesprächen und Verhandlungen bereit, um ein ausgewogenes Angebot und die Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit sicherzustellen.

Größtes Ziel meiner Fraktion bleibt die Sicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze in Gütersloh. Die völlig unnötige Debatte über betriebsbedingte Kündigungen bei der Stadt zeigt, dass in vielen Köpfen der Ernst der Lage noch nicht angekommen ist. Wir haben in den vergangenen Jahren ein massives Sparprogramm auch bei den Beschäftigten gefahren. Ich nenne nur die Wiederbesetzungssperre oder die Deckelung des Personaletats mit Einsparungen von über einer halben Million Euro pro Jahr. Diese Einsparungen helfen nicht, den Arbeitsmarkt zu entspannen. Darüber hinaus gehende Maßnahmen lehnt die SPD strikt ab. Im Gegenteil, wir wollten durch eine personelle Stärkung des Fachbereichs Wirtschaftsförderung unsere Bemühungen, ein positives Klima für Unternehmen und ihrer Beschäftigten in Gütersloh zu schaffen, verstärken. Leider haben wir hierfür keine Mehrheit im Ausschuss gefunden. Auch die jüngste Berichterstattung zur Umsetzung der Arbeitsmarktreformen zeigt, dass wir in den kommenden Monaten unsere Anstrengungen intensivieren müssen, um die Betroffenen zu vermitteln. Nach dem Fordern muss das Fördern kommen, um den Arbeitssuchenden eine wirkliche Perspektive bieten zu können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ein weiterer Eckpfeiler sozialdemokratischer Politik in dieser Stadt wird die erfolgreiche Umsetzung des Bündnisses für Familien sein. Wir haben hierzu mit dem Gütersloher Bündnis für Erziehung einen wichtigen und weithin beispielhaften Grundstein gelegt. Der Einstieg in die Betreuung unter Dreijähriger, mehr Ganztagsangebot in den Kindertagesstätten, die Unterstützung der Eltern in Erziehungsfragen sind hier die

Stichworte, um die wir uns kümmern werden. Die steigenden Ausgaben in der offenen Jugendhilfe für die Unterbringung in Wohnheimen und anderer Maßnahmen in Millionenhöhe belegen deutlich, dass wir hier in Richtung präventiver Angebote umsteuern müssen. Deswegen ist die Verknüpfung von Jugendhilfe und Schule aus unserer Sicht ein wesentlicher Meilenstein auf diesem Weg. Hier werden wir nicht locker lassen, bis diese Trennung auf der Ebene der Steuerung aufgehoben ist. In der Praxis funktioniert diese Zusammenarbeit schon weitgehend.

Ein besonderes Augenmerk werden wir hier auch auf das Engagement der Firmen vor Ort richten. Im ihrem eigenen Interesse muss es gelingen, gemeinsame Antworten für die beschäftigten Eltern zu finden. Dies geht nicht ohne finanzielle und inhaltliche Beteiligung der Wirtschaft vor Ort.

Die SPD wird sich massiv für den weiteren Ausbau der Offenen Ganztagsgrundschulen sowie die sukzessive Umsetzung des Ganztagsbetriebs an den weiterführenden Schulen einsetzen. Hier muss die Stadt in den nächsten Jahren die erforderlichen Investitionsmaßnahmen mit Hilfe des Bundes verwirklichen und selber auch weitere Finanzmittel bereitstellen. Mittlerweile neun Ganztagsgrundschulen zeigen, wie richtig dieser Schritt gewesen ist.

Konterkariert werden die Bemühungen im Bildungsbereich durch den Beschluss, die Schulabschlüsse bei der Volkshochschule ganz einzustellen. Wir haben vor diesem schleichendem Prozess von Anfang an gewarnt. Wir werden dieses Thema erneut auf die Tagesordnung setzen und nach alternativen Lösungen suchen. Wenn dies auf städtischer Ebene nicht möglich ist, muss dies zumindest auf Kreisebene gelingen. Politik kann nicht Bildung als zentrales Merkmal des Standortes Deutschland benennen und gleichzeitig die Chance, zu einem Schulabschluss zu kommen, verwehren.

Die SPD wird sich für ein Gütersloher Bildungsportal einsetzen, in dem alle Angebote der Bildungslandschaft miteinander vernetzt werden. Wir setzen hier nicht auf eine Großfusion der Bildungsträger, sondern auf deren individuelle Stärken und ihre sinnvolle Verknüpfung. Wir wollen eine Beratungsstelle etablieren, die als Lotse maßgeschneiderte Angebote für Interessierte schafft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ein anderes Thema, dass auch mit der langfristigen Finanzplanung des Haushalts in unmittelbarem Bezug steht, hat bereits wieder die Schlagzeilen der örtlichen Medien bestimmt. Ich spreche von der unendlichen Geschichte einer neuen Theaterspielstätte für diese Stadt. Die SPD hat schon früh ihre unmissverständliche Position gegenüber der Öffentlichkeit dargestellt. Eine Spielstätte ist für uns mittlerweile ein harter Standortfaktor, der sowohl wirtschaftliche wie auch kulturelle Bedeutung für unsere Stadt hat. Wir werden uns für ein Kulturensemble am jetzigen Standort mit der Stadthalle einsetzen, von dem alle Bürgerinnen und Bürger profitieren werden. Aus Sicht meiner Fraktion hat der Auftakt im Kulturausschuss bereits wieder einen faden Beigeschmack hinterlassen. Nur wenn alle Fraktionen im Rat mit der Bevölkerung zusammen eine vernünftige Lösung erarbeiten, hat dieses Projekt eine Chance, verwirklicht zu werden. Wir haben einen, von unserer Bürgermeisterin vorgeschlagenen Weg beschlossen. Lassen sie uns diesen gemeinsam gehen und schauen, ob unsere Stadt handlungsfähig ist. Die SPD-Fraktion bietet ihnen ihre Bereitschaft hierzu an. Hierbei stehen wir für eine ergebnisoffene Prüfung aller Lösungsmöglichkeiten und aller Finanzierungsmodelle, auch im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft.

Die städtische Kulturpolitik darf sich aber nicht in dieser Debatte erschöpfen. Wir benötigen einen Ruck, der durch die ganze Kulturszene in dieser Stadt geht. Wir müssen mit eigenen, neuen Ideen, wie z.B. dem *Kinderkulturwinter*, unser Kulturleben

interessant gestalten, um noch mehr Menschen dafür zu gewinnen. Erste Überlegungen meiner Fraktion umfassen ein Kinderkulturfestival oder einen Kultursommer an den unterschiedlichsten Orten und Plätzen in unserer Stadt.

Eine weitere Idee der SPD ist die Verknüpfung der Woche *Gütersloh International* mit der Fußballweltmeisterschaft im nächsten Jahr. Wir wollen, dass die Welt zu Gast bei uns in Gütersloh ist. Wir müssen aus den uns gegebenen Chancen auch etwas machen. Gütersloh muss sich präsentieren, muss die eigene Bevölkerung motivieren, mit den Gästen ein Fest hier in Deutschland zu feiern. Dies gilt auch für das Landesturnfest in 2008, wenn 15.000 Gäste bei uns sind.

Diese Herausforderung muss auch direkten Einfluss auf die Attraktivität unserer Innenstadt haben. Aus unserer Sicht braucht Gütersloh ein erkennbares Symbol, das die Menschen mit unserer City verbindet. Hier können wir von anderen Städten lernen, die dies mit einem Orientierungssystem in der Innenstadt verbinden, wie z.B. Hannover mit dem Roten Faden. Gefragt sind für die Innenstadt langfristig wirkende Ideen, die über die Stadtgrenzen hinweg abstrahlen.

Das damalige Beharren der Politik an der Neugestaltung des Kolbeplatzes gegen den massiven Widerstand vieler Beteiligter hat gezeigt, dass mutige Schritte eine Stadt attraktiver werden lassen können. Wir sind überzeugt, dass dies auch ein neuer Rathausvorplatz bewirken wird. Autos verschwinden aus dem Blickfeld unter die Erde und ein neuer Platz, größer als der Kolbeplatz, wird entstehen. Die Vision des Rundgangs der *Gütersloher Acht* kann Wirklichkeit werden. Voraussetzung ist allerdings, dass die Rahmenbedingungen stimmen, also ein attraktives großes Geschäft angesiedelt wird, das die Attraktivität Güterslohs als Einkaufsstadt erhöht. Hier werden wir die Vorschläge der Investoren genau unter die Lupe nehmen.

Ablehnen werden wir hingegen solche Initiativen, die das Rad in Gütersloh zurückdrehen wollen. Die SPD hält an ihren Zielen zur Verkehrsberuhigung der Kirchstraße und des historischen Kerns am Alten Kirchplatz fest.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

aus finanzpolitischer Sicht schmerzt uns, dass durch die mangelnde Finanzausstattung der Kommunen der Spielraum vor Ort fehlt, alle notwendigen Investitionen zu tätigen. Der Gütersloher Baustandard muss deshalb dringend der Realität angepasst werden. Die Beispiele Schule für Erziehungshilfe und der Umbau der Alten Post zeigen, wie durch intensive Nachfrage Baukosten um mehrere hunderttausend Euro nach unten purzeln. Dies muss auch bei anderen Projekten und der Bauunterhaltung möglich sein. Die Reduzierung der eingestellten Gelder für die Umsetzung des Bürgerbüros ist ein weiteres politisches Signal. Ein neuer Eingangsbereich muss mit dem neuem Bürgerbüro für weniger Geld realisierbar sein. Notfalls auch in den bestehenden Räumlichkeiten. Als langfristiges finanzielles Ziel strebt die SPD an, die Nettoneuverschuldung noch in dieser Wahlperiode auf Null zu fahren. Nur wenn wir dieses ehrgeizige Ziel verfolgen, gewinnen wir die Handlungsspielräume zurück, die wir benötigen.

Mein Dank gilt zum Schluss meiner Rede wie in den vergangenen Jahren besonders ihnen, Frau Bürgermeisterin, Herrn Dr. Wigginghaus sowie ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, für die geleistete Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger. Ohne ihren Einsatz wären viele Projekte in Gütersloh nicht angeschoben worden. Wir werden sie auch weiterhin auf dem Weg begleiten, die Weichen richtig für diese Stadt zu stellen.

Vielen Dank.